

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Inhalt

Editorial

Aktivitäten der Allianz

- ÷ Auf dem Weg zu einem trägerübergreifenden Gesundheitsförderungsprojekt der Allianzpartner

Aktuelles von den Allianzpartnern

- ÷ Gesundheitsförderung im Wiener Krankenanstaltenverbund
- ÷ Projekt Bio (er-)leben im Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser. Was ist Bio? Was bewirkt Bio? Wie fühlt sich Bio an?
- ÷ fit(khgh – Gesundheitsförderungsprogramm im Krankenhaus Göttlicher Heiland, Vinzenz Gruppe
- ÷ Burn-Out-Prophylaxe: Maßnahmen im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien Gumpendorf, Vinzenz Gruppe

Gesundheitsförderung in Wien – Beispiele aus der Praxis

- ÷ Gesundheitsförderung durch Führung: ArbeitsVerMögen statt Burnout
- ÷ „Screen your Competence“: Stress und Burn-out in der Pflege und wie Organisationen präventiv unterstützt werden können
- ÷ Einsatz von Therapeutischer Berührung in der Gesundheitsförderung für Pflegepersonen im Krankenhaus Hietzing
- ÷ „Zeit für mich“ – das neue Wohlfühlprogramm – NEU für MitarbeiterInnen im Goldenen Kreuz
- ÷ Die FEM – Elternambulanz

÷ Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zuerst berichtet der aktuelle Newsletter vom Stand der Planung und Vorbereitung eines trägerübergreifenden Allianzprojektes, das mithilfe soll, ein langfristiges Altersmanagementkonzept für MitarbeiterInnen in Krankenhäusern und Pensionistenwohnheimen aufzubauen.

Anschließend finden Sie wieder Berichte über aktuelle Gesundheitsförderungsinitiativen der Allianzpartner. Im Wiener Krankenanstaltenverbund zeigt sich, wie die im Jahre 2006 begonnene Neustrukturierung der Gesundheitsförderung bereits gut etabliert ist und Ergebnisse hervorbringt.

Das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser setzt bei der Ernährung immer stärker auf Bio Produkte. Nicht nur weil sie gesünder für Mensch und Umwelt sind, sondern weil sie auch besser schmecken – wie „Selbstversuche“ von MitarbeiterInnen bestätigen.

Im Krankenhaus Göttlicher Heiland wurde das Programm „fit©khgh“ ins Leben gerufen, das den MitarbeiterInnen des Hauses eine breite Palette gesundheitsfördernder Kurse anbietet. Unter anderem ging der Impuls für dieses Programm von der Open Space Veranstaltung der Allianz im Herbst des Vorjahres aus. Ein anderes Haus der Vinzenz Gruppe, das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, setzt derzeit einen Schwerpunkt zur Burn-Out-Prophylaxe. Ein Thema mit leider hoher Aktualität, wie auch die beiden anschließenden Beiträge aus der Rubrik „Gesundheitsförderung in Wien“ zeigen.

Unterschiedliche Beispiele aus der Praxis zur Gesundheitsförderung liefern die Beiträge des Krankenhauses Hietzing, der Privatklinik Goldenes Kreuz, des Frauengesundheitszentrums F.E.M. oder der Seniorenbetreuungseinrichtung Kursana Residenz Wien-Tivoli.

Die 13. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen findet heuer von 20.-21. November 2008 im Otto-Wagner-Spital statt. Schwerpunktmäßig widmet sich die Konferenz dem Thema „Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken: Ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich handeln“.

Zur nationalen Konferenz können Sie noch Beiträge einreichen und sich anmelden, zur internationalen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser können wir Ihnen nur einen Rückblick anbieten. Diese fand Mitte Mai in Berlin statt und zeichnete sich durch eine breite internationale Beteiligung und spannende Diskussionen, beispielsweise zu Themen wie die Rolle des Krankenhaus in der Gesundheitsgesellschaft oder die Verantwortung von Krankenhäuser für eine nachhaltige Entwicklung, aus.

Für diesen Newsletter haben uns zahlreiche Veranstaltungstipps und Hinweise erreicht. Sie finden neben den Kurzbeschreibungen zumeist Links zu den weiterführenden Informationen.

Wir hoffen, auch diesmal interessante Informationen und Anregungen für Sie zusammengestellt zu haben und wünschen Ihnen einen erholsamen und gesundheitsförderlichen Sommer!

Mag.^a Ursula Hübel
(Gesundheitsförderung, Bereichsleitung für Strukturentwicklung)

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Aktivitäten der Allianz

÷ Auf dem Weg zu einem trägerübergreifenden Gesundheitsförderungsprojekt der Allianzpartner

Bereits kurz nach der Konstituierung der Allianz formulierten die obersten Entscheidungsträger der Allianzpartner ihre prinzipielle Bereitschaft für ein gemeinsames, trägerübergreifendes Projekt.

Um Thematik und Details eines solche Projektes auszuarbeiten, sowie einen Konsens zwischen den Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Allianzpartner zu finden, wurde das Ludwig Boltzmann Institut von der Bereichsleitung für Strukturentwicklung mit der Entwicklung eines inhaltlichen Konzeptes beauftragt. Dieses Konzept sollte auch einen Vorschlag für das Projektdesign und eine Kostenplanung beinhalten.

Thematisch konnte mit dem Projektthema „Gesundes Altern für MitarbeiterInnen“ rasch ein gemeinsamer Interessenschwerpunkt zwischen den Allianzpartnern gefunden werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Anhebung des Pensionsantrittsalters nimmt der Anteil an älteren MitarbeiterInnen, d.h. die Gruppe über 45 Jahre, bei allen Allianzpartnern rasch zu. Management und Führung sind jetzt - und in Zukunft noch verstärkt - gefordert, auf diesen Trend mit geeigneten Maßnahmen zu reagieren, um die Arbeits- und Leistungsfähigkeit ihrer MitarbeiterInnen über die gesamte Spanne des Arbeitslebens zu erhalten.

Auf Grundlage von Literaturanalysen, Projektrecherchen und zahlreichen Abstimmungsgesprächen bzw. -sitzungen mit den Allianzpartnern wurde vom Ludwig Boltzmann Institut ein Konzept entwickelt. Vorgeschlagen werden darin als zentrale Maßnahme eine präventive und gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung und Personalentwicklung auf Organisations-ebene mit folgenden Zielen:

- Identifikation von berufsalterskritischen (Teil-)Tätigkeiten und Arbeitsplätzen
- Identifikation von (Teil-)Tätigkeiten für eine mögliche Neukombination für Mischarbeit bei gesundheitlicher Beeinträchtigung von (älteren) MitarbeiterInnen
- Identifikation von Möglichkeiten der Laufbahngestaltung zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit und zur Vorbeugung frühzeitiger Verschleißerscheinungen („horizontale Berufskarrieren“)
- Systematische Einführung und Verankerung von Alternsmanagement in der Organisationskultur durch Einbeziehung von Führungskräften, Personalvertretung und MitarbeiterInnen

Pro Träger nimmt im vorgeschlagenen Projektdesign eine Piloteneinheit (Krankenhaus oder Wohnheim) an diesem umfassenden Programm teil. Die Analysen und Maßnahmen sollen vor Ort mit Unterstützung einer externen Fachberatung umgesetzt werden. Zusätzlich ist vorgesehen, MitarbeiterInnen der Träger zur Programmweiterführung bzw. zum Roll Out des Programms in andere Organisationseinheiten in den Umsetzungsschritten des Programms zu schulen.

Sinnvollerweise flankiert wird dieser „Verhältnisansatz“ durch einen „Verhaltensansatz“, bei dem die MitarbeiterInnen unterstützt werden, Verantwortung für die eigene Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu übernehmen. Hierzu gehören Angebote, die auf einen gesundheitsfördernden Lebensstil abzielen und das persönliche Selbstmanagement, vor allem im Umgang mit psychischen Belastungen, verbessern helfen.

Die vorgeschlagene Laufzeit des Projektes beträgt etwa drei Jahre.

Mit diesem Maßnahmenpaket sollen folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Kurzfristig: Implementierung von Maßnahmen zur Reduktion von Überbeanspruchungen bei MitarbeiterInnen der Alterskategorie 45+

÷ Kursana Residenz Wien-Tivoli: Individuelles Pflegekonzept mittels Biografiearbeit und Gartentherapie als Gesundheitsförderungsansätze in der Senioren-Betreuung

÷ Gedanken über die Leere im Gehirn nach dem SHT

Nationales

÷ 13. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen von 20.-21. November 2008 im Otto-Wagner-Spital

Internationales

÷ 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in Berlin – Ein Rückblick

Hinweise & Veranstaltungen

÷ 1. Landstraßer Gesundheits- und Umwelttag in der Krankenanstalt Rudolfstiftung

÷ Workshop: Gesundheitsförderung im Pflegebereich

÷ Einladung zum Symposium sALTo vorwärts - die intergenerative Zukunft im Stadtteil

÷ fem vital. Wiener Frauengesundheitstage im Rathaus

÷ 3. Wiener Alzheimertag im Wiener Rathaus

÷ Tagung Gesundheitsförderung in der Langzeitbetreuung

÷ Buchtipp: „Coaching am Rande des Burnout“

÷ Master-Lehrgang „Personal- und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen“ an der Donau-Universität

Weiterführende Informationen

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

- Erhaltung der Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen bis zur regulären Pensionierung
- Verringerung der durch altersabhängige „Fehlbeanspruchung“ induzierten Krankenstände (weniger Langzeitkrankenstände)
- Erhöhung der Motivation und Fortbildungsbereitschaft (Bannen des Phänomens der „inneren Kündigung“ kurz vor Pensionsantritt)
- Mittelfristig und langfristig: Eine präventive Reduktion des Verschleißes bei allen MitarbeiterInnengruppen
- Die Verankerung von Alternsmanagement in Strukturen, Prozessen sowie in den Strategien und der Kultur von Trägern und deren Organisationseinheiten, um für jetzige und zukünftige Herausforderungen gut „gerüstet“ zu sein

Über die vorgeschlagenen Projektinhalte konnte in der Steuersitzung der Allianz im April 2008 eine prinzipielle Einigung erzielt werden.

Das Projektvorhaben soll beim Fonds Gesundes Österreich eingereicht werden und hat nach ersten Vorgesprächen realistische Chancen als Entwicklungsprojekt gefördert zu werden.

Nachdem die Allianz keine juristische Person darstellt, muss eine Form der Rechtspersönlichkeit gewählt werden, die als Antragsteller beim Fonds Gesundes Österreich fungieren kann. Über diese weiteren Schritte auf dem Wege zu einem geförderten gemeinsamen Projekt werden sich die Allianzpartner nach dem Sommer beraten.

*Mag.^a Ursula Hübel (Bereichsleitung für Strukturentwicklung)
Hermann Schmied (Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung)*

÷ Aktuelles von den Allianzpartnern

÷ Gesundheitsförderung im Wiener Krankenanstaltenverbund

Die im Jahr 2006 begonnene Strukturierung der Gesundheitsförderung im Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) erhielt 2007 konkrete Konturen. Die zentrale Projektleitung im Geschäftsbereich Qualitätsarbeit der Generaldirektion (GED) wurde in Kooperation mit dem Geschäftsbereich Personal (GED) gefestigt.

Die Strategie der Gesundheitsförderung im KAV wird von der Steuerungsgruppe bearbeitet und festgelegt. Die Steuerungsgruppe umfasst VertreterInnen der GED, der Direktionen der Teilunternehmungen 1 (Krankenanstalten), 2 (Allgemeines Krankenhaus) und 4 (Pflegeheime) sowie der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten/Hauptgruppe II. Als Schnittstelle zwischen Steuerungsgruppe und Häusern wurde pro Haus eine strategische und eine operative Ansprechperson nominiert.

Am 20.11.2007 fand eine Kickoff Großveranstaltung mit dem Titel „Gesundheit ist unsere Stärke“ statt. Das Motto: „Den Stein ins Rollen bringen!“

Als strategische Entscheidung wurden die beiden Schwerpunktthemen Sucht am Arbeitsplatz (Alkohol, Nikotin, Medikamente) sowie Productive Ageing (alternsgerechter Arbeitsplatz KAV) von der Steuerungsgruppe ausgewählt. Diese Themenbereiche wurden durch Impulsreferate von ExpertInnen den TeilnehmerInnen, vorwiegend Führungskräfte aus dem KAV, nähergebracht. In den anschließenden Workshops wurden unter Einbeziehung aller TeilnehmerInnen Wissen, Erfahrungen aus der Praxis, Initiativen und Maßnahmen behandelt.

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Ziel dieser Veranstaltung war, das KAV Projekt 2007 – 2011 vorzustellen, die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik zu beginnen, Erfahrungen auszutauschen, Wissen zu vermitteln und Führungskräfte zu stärken, d.h. sie in die Lage zu versetzen, zum einen mit dem Symptom des Suchtmittelmissbrauchs am Arbeitsplatz verantwortungsbewusst umzugehen, zum anderen durch Bewusstseinsbildung sich mit der Tatsache der demographischen Entwicklung der Gesellschaft - *damit verbunden mit der Beschäftigungs-(un)fähigkeit von zunehmend älteren Erwerbspersonen* – auseinanderzusetzen. Neben der Verhaltensprävention wurde deutlich transportiert, dass die Verhältnisprävention verstärkt einsetzen muss.

Ab 2008 werden den Dienststellen des KAV seitens der Projektleitung, in Kooperation mit dem Anton-Proksch-Institut, zehn Seminartermine zum Thema „*Suchtprävention - Umgang mit dem Thema Sucht am Arbeitsplatz*“ mit folgenden Inhalten angeboten:

- Sensibilisierung für diesen Themenbereich
- Theoretisches Grundlagenwissen
- Umsetzung der Theorie als Führungsaufgabe
- Umsetzung der Seminarinhalte am Arbeitsplatz (Organisation)

Das große Interesse hinsichtlich Teilnahme an den Seminaren spiegelt deutlich die Aktualität des Themas wider.

Seit 2007 stellt sich der KAV der Hausforderung, gesunde und produktive Arbeitswelten für MitarbeiterInnen für den gesamten Arbeitszeitraum zu schaffen. Der KAV positioniert sich somit, entsprechend der demographischen Entwicklung, als attraktiver Arbeitsgeber auch für ältere ArbeitnehmerInnen. Dabei geht es nicht nur um die altersadäquate Arbeitsanforderung, sondern auch um den wertschätzenden Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Lebensphasen. Um diese Herausforderungen umsetzen zu können, wurde das Programm „Productive Ageing“ entwickelt. Einige Arbeitsgruppen werden sich mit dem Thema altersgerechte Arbeitszeiten, Arbeitsorganisation, Arbeitsplätze, Personalführung und vielen anderen Themen beschäftigen, um für das gesamte Unternehmen ein Konzept zu entwickeln. Am 16.6.2008 hat ein erster gemeinsamer Workshop der Arbeitsgruppen stattgefunden, in dem weiter inhaltlich an Vision und dem Ziel einer gesunden und altersadäquaten Arbeitswelt im KAV gearbeitet wurde.

Abschließend sei noch erwähnt, dass heuer zwei weitere Meilensteine der Gesundheitsförderung im KAV abgeschlossen werden. Zum einen handelt es sich dabei um eine zentrale Datenbank für Gesundheitsförderung, welche derzeit in Zusammenarbeit mit der KAV-IT entwickelt wird, und zum Ziel hat, alle Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung darzustellen. Diese Datenbank kann von allen MitarbeiterInnen eingesehen werden.

Zum anderen werden erstmalig für das Jahr 2008 im Sinne der Zielerreichung der Gesundheitsförderung die Krankenanstalten und Geriatriezentren des KAV einen Gesundheitsbericht erstellen. Die jährliche Fortführung der Berichterstattung wurde von der Steuerungsgruppe festgelegt. Beabsichtigt ist, dass die Gesundheitsberichte der einzelnen Einrichtungen KAV-intern auf der Homepage der Gesundheitsförderung einsehbar sind.

Unabhängig davon wird ein Folder für die Gesundheitsförderung erstellt, der als Erstinformation sowohl für MitarbeiterInnen, PatientInnen/BewohnerInnen als auch BesucherInnen in allen Krankenanstalten und Geriatriezentren des KAV aufliegen wird.

Pflegevorsteher Siegfried Binder – TU4
OAR Reinhard Faber
Mag^a. Christine Pramer

Wiener Krankenanstaltenverbund, Thomas-Kleistplatz 7, 1130 Wien

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Projekt Bio (er-)leben im Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser. Was ist Bio? Was bewirkt Bio? Wie fühlt sich Bio an?

Diese und andere Fragen wurden von der Abteilung für Ernährungsberatung in Zusammenarbeit mit Herrn Claus Holler, Berater für den Bereich Gesundheit, Ernährung und Gemeinschaftsverpflegung bei BIO Austria – der Organisation der österreichischen Biobauern und Biobäuerinnen – beantwortet.

Im Rahmen von dreiteiligen Bio-Workshops in drei Projekthäusern konnten MitarbeiterInnen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen und Abteilungen am eigenen Leib erfahren, welche Vorteile Bio-Lebensmittel bieten.

Ziel der Workshops war einen Anstoß zum Umdenken zu geben, den MitarbeiterInnen die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Umwelt praxisnah zu zeigen und ihnen dadurch ein besonderes Bio-Erlebnis zuteil werden zu lassen.

Neben vielen interessanten Informationen rund um das Thema biologische Landwirtschaft gab es auch Wissenswertes über eine gesunde Jause für den Arbeitsalltag und eine Biobäuerin aus Niederösterreich gab Einblick in die Praxis der Produktion biologischer Lebensmittel. Es stellte sich dann aber natürlich die Frage: Schmeckt man eigentlich den Unterschied? Und: Merkt mein Körper überhaupt, ob ich Bio-Lebensmittel esse?

Um diesen Fragen nachgehen zu können, gab es zuerst einmal ein „Training für alle Sinne“. Oder wissen Sie, welches Joghurt Sie essen, wenn es grün eingefärbt ist?

Mit geschärften Sinnen fand dann die Verkostung von Bio-Lebensmitteln statt und vor allem bei Milch, Obst, Gemüse und Eiern gab es kaum einen Zweifel. Die TeilnehmerInnen waren überrascht, das Ergebnis eindeutig: Bio schmeckt einfach besser!

Den endgültigen Beweis für die positiven Auswirkungen von „Bio“ auf Körper und Gesundheit brachte das moderne GDV-Gerät, mit dem der Einfluss von Nahrungsmitteln auf das Energiefeld unseres Körpers und unserer Organe gemessen werden kann. Und auch hier zeigte sich: Bio tut uns gut!

Ganz praktisch und mit Alltagstipps versehen wurden die Workshops beendet: Geht es Ihnen nicht auch öfters so, dass sie den Kühlschrank öffnen und absolut keine Idee haben, was Sie mit den scheinbar nicht zusammenpassenden Inhalten anstellen oder – noch besser – zubereiten sollen? Beim gemeinsamen Kochen wurde dieser Aufgabe besondere Hingabe geschenkt: Die MitarbeiterInnen ließen ihrer Kreativität freien Lauf und zauberten aus den diversesten Bio-Lebensmitteln so schmackhafte Kreationen wie „Mozarella-Dinkelreis-Risotto mit Tomaten“ oder „Zucchini-Schinken-Omelette mit Selleriestangen und Picotta“.

Übrigens: Wissen Sie, dass es mindestens 14 verschiedene Regenwurmarten gibt oder dass in einer Handvoll gesunder Bio-Erde 8 Milliarden Lebewesen stecken?

Bio tut gut und schmeckt gut, Bio ist Essgenuss und Lebenslust zugleich!

Mag. Jennifer Spanblöchel

Mag. Herta Heisler

Ernährungsberaterinnen im Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser



Resultat der „Blindverkostung“:
Bio schmeckt einfach besser



Schmackhafte Bio-Kreationen

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ fit@khgh – Gesundheitsförderungsprogramm im Krankenhaus Göttlicher Heiland, Vinzenz Gruppe

In einem Krankenhaus ist die Gesundheit der MitarbeiterInnen besonders beansprucht: unregelmäßige Schlafzeiten durch Nachtdienste, körperliche Anstrengung durch das Heben der PatientInnen, lange Operationen in gebückter Stellung, psychischer Stress durch den Umgang mit Leid und Tod. Die Liste lässt sich noch lange fortführen.

Dazu meint Martin Steiner, Geschäftsführer Krankenhaus Göttlicher Heiland, Vinzenz Gruppe: „Weil ärztliche und pflegerische Leistungen körperlich und geistig sehr fordernd sind, fördern wir Kompetenzen und betonen gute Führung sowie klare Verantwortungen. Zusätzlich werden unseren MitarbeiterInnen auch gesundheitsfördernde Maßnahmen angeboten“.

Die Personalentwicklung wurde durch die Open Space Veranstaltung "Gesundes Altern am Arbeitsplatz trotz Veränderungsdruck" der Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen im November 2007 auf das Thema aufmerksam. Zeitgleich kamen Anregungen aus der Wertegruppe des Hauses, die diesen Bedarf massiv unterstützten. So wurde das Programm „fit@khgh“ ins Leben gerufen: Angebote zur Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen im Krankenhaus Göttlicher Heiland.

Die Palette reicht vom Yoga Kurs, in dem durch Tiefenentspannung, Atemübungen sowie Meditationsübungen das Zusammenspiel von Körper, Geist, Seele und Atem verbessert wird, bis zur Möglichkeit, sich von einem mobilen Massageteam im Haus auflockern zu lassen. Besonders beliebt als Prophylaxe gegen Nackenverspannungen, Schulter- und Kopfschmerzen ist der Kurs „Rücken Fit am Arbeitsplatz“: abwechslungsreiche Kräftigungs- und Dehnungsübungen werden erlernt, die das Muskelgleichgewicht unterstützen, Verspannungen lösen und Fehlhaltungen vermeiden. Unter professioneller Anleitung wird die richtige Nordic Walking - Technik eingeübt und verbessert. Ein regelmäßig stattfindendes Lauftraining von MitarbeiterInnen, das bereits vom Betriebsrat gefördert wurde, konnte in das Programm integriert werden. Auch durch den unbürokratischen Anmeldemodus nehmen die MitarbeiterInnen die Angebote sehr gerne wahr. Überdies können Gutscheine für Eintrittskarten in städtische Schwimmbäder zu ermäßigten Preisen erworben werden.

„Wir freuen uns sehr, dass das Programm so großen Anklang gefunden hat.“, so Mag. Steiner. „Die Kurse sind meistens ausgebucht und wir bekommen nur positive Rückmeldungen. Daher können wir die Angebote nur empfehlen und werden sie auf Dauer einrichten.“

*Mag^a. Ingeborg Pichler, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit & Marketing
Krankenhaus Göttlicher Heiland GmbH, Ein Unternehmen der Vinzenz Gruppe Wien
E: ingeborg.pichler@khgh.at*

÷ Burn-Out-Prophylaxe: Massnahmen im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien Gumpendorf, Vinzenz Gruppe

Seit mehreren Jahren nimmt die Thematisierung des nach wie vor gesellschaftlichen Tabu-Themas im Rahmen des Fortbildungsangebotes des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf einen regelmäßigen Schwerpunkt ein. Das Wissen, dass Burn-Out – früher als „Manager-Krankheit“ bezeichnet - gerade in sozialen Berufen eine hohe Prävalenz hat, macht dies besonders wichtig. Im Rahmen der großen Österreichischen Burn-Out Studie (durchgeführt vom Kompetenzzentrum Schloss Wolfsberg), die im ersten Teil die Risikogruppe der Sozial- und Pflegeberufe untersuchte, zeigte sich, dass rund 18 Prozent der Personen als stark oder sehr stark Burn-Out gefährdet gelten.



Ein Angebot: Nordic Walking

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien Gumpendorf – dem Zentrum für Vernetzte Medizin – werden von den Klinischen Psychologinnen des Hauses regelmäßig Vorträge angeboten, deren Ziel eine Sensibilisierung für das Thema und vor allem auch eine Enttabuisierung ist.

In dem niederschweligen Angebot wird Information zu den Stufen der Burn-Out-Entwicklung (Emotionale Erschöpfung, Depersonalisierung, Leistungsmangel) vermittelt. Darüber hinaus wird auch ein Bewusstsein für die Vielfalt von Burn-Out-Symptomen geschaffen: psychische, somatische, verhaltensbezogene, soziale und einstellungsbezogene Alarmzeichen sollen für die MitarbeiterInnen erkennbar werden.

Der gesundheitspsychologische Ansatz basiert auf dem Konzept der Verhaltens- UND Verhältnisprävention - also weg von der Betrachtung ausschließlich des einzelnen Individuums zu einer systemischen Sichtweise, die gleichzeitig

- Persönlichkeitsfaktoren
 - Faktoren des Arbeitsplatzes
 - gesellschaftliche Aspekte sowie auch das
 - familiäre Umfeld
- berücksichtigt.

Darüber hinaus ist die Vermittlung von Strategien zur Burn-Out-Prophylaxe wesentliches Anliegen: Angeboten werden hier Informationen zu persönlichen Möglichkeiten des Stress- und Zeitmanagements, regelmäßig stattfindende Gruppen (Autogenes Training, Progressive Muskelrelaxation) sowie eine persönliche Beratung durch die Klinischen Psychologinnen des Hauses.

Auch die Vinzenz Gruppe hat erkannt, dass Mitarbeiterfrustration und Überlastung - bis hin zum Burn-Out - sehr häufig ein systemisches Phänomen sind und stark mit dem psychosozialen Klima am Arbeitsplatz zusammen hängen. Das betrifft einerseits die Qualität der Zusammenarbeit im Team und über die Berufsgruppen hinweg, andererseits auch die Qualität der Beziehung zum Vorgesetzten. So wird dies im Sinne einer wichtigen Führungsaufgabe auch im gruppenweit angeboten Führungskräfte-Entwicklungsprogramm thematisiert: Schaffung von Arbeitsbedingungen, die die eigenen MitarbeiterInnen nicht demotivieren und frustrieren – sowohl im Bezug auf das Miteinander unter KollegInnen als auch im Rahmen der Führungsbeziehung.

*Mag^a. Veronika Holzgruber
Personalentwicklung*

*Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien Betriebsgesellschaft m.b.H.
E: veronika.holzgruber@bhs.at*

÷ Gesundheitsförderung in Wien – Beispiele aus der Praxis

÷ Gesundheitsförderung durch Führung: ArbeitsVerMögen statt Burnout

Einleitung

Dass generell immer mehr Erwerbstätige von Burnout betroffen sind, ist heutzutage in verschiedensten Medien fast täglich nachzulesen. Dass gerade Mitarbeitende von Krankenhäusern eine stark von Burnout gefährdete Gruppe sind, wird häufig zitiert.

Das betriebliche Umfeld stellt ein wesentliches Setting für Burnout-Prävention und somit Gesundheitsförderung dar. Die Sicht des Managements bzw. der Personalverantwortlichen

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

und Betriebsräte ist insofern wesentlich, als Gesundheitsförderung letztlich eine Aufgabe der Führungsebenen ist und nur so nachhaltig erfolgreich werden kann.

Hintergrund

Arbeit hat einen Doppelcharakter (IBG, Karazman 2006), sie kann Gesundheit und Arbeitsvermögen fördern oder behindern. Wenn Menschen nicht mehr sagen: ich kann, ich will und ich darf arbeiten – dann sind Gesundheit und Arbeitsvermögen nicht mehr gesichert und es liegt ein hohes Burnout-Risiko vor.

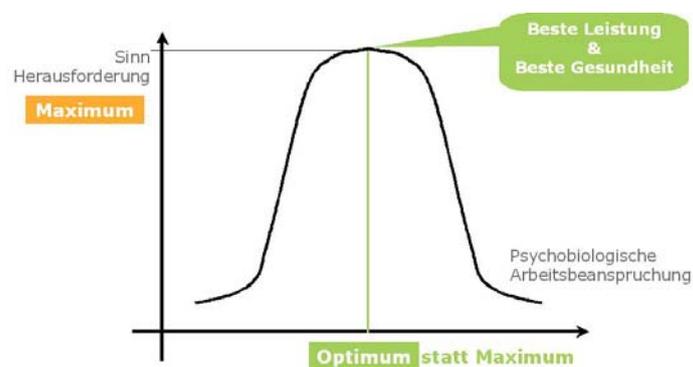
Abbildung 1 Doppelcharakter der Arbeit (IBG, Karazman):

Arbeit	Krankheit	Gesundheit	
Arbeitsbewältigung	Über/Unterforderung Verausgabung Erschöpfung	Optimum Gefordert sein Kräfte spüren	Ich kann
Arbeitsinteresse	Widerwillen Sinnlosigkeit „Innere Kündigung“	Herausforderung Interesse Bereicherung	Ich will
Zusammenarbeit	EinzelkämpferInnen Gegeneinander Mobbing „Äußere Kündigung“	Einbeziehung Verankerung Integration Synergien	Ich darf

Job Engagement und Arbeitsvermögen im Gegensatz zu Burnout werden dann möglich, wenn Arbeitsanforderungen so gestaltet sind, dass die Arbeit gut bewältigt werden kann, die Mitarbeitenden diese bewältigen wollen und sich dabei mit ihren Fähig- und Fertigkeiten einbringen dürfen. Dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen bedeutet „gesund zu führen“ und Burnout zu prävenieren: Anforderungen als Herausforderungen zu bieten, die die Mitarbeitenden fordern und dadurch auch fördern – aber weder unter- noch überfordern.

Führungskräfte haben für das optimale „Fit“ von einerseits Belastungen, Anforderungen, Herausforderungen und andererseits Ressourcen, Fähigkeiten, Fertigkeiten der MitarbeiterInnen zu sorgen. Je besser dieser „match“ ist, je näher am Optimum der Mitarbeitenden deren Arbeitsvermögen angesprochen wird, desto nachhaltiger kann sich Gesundheit und Produktivität entfalten, desto geringer das Risiko für Burnout.

Abbildung 2 Nachhaltige Gesundheit durch optimale Anforderung (IBG, Karazman)



Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Ausblick

Die Rolle der Führungskräfte als Manager des Arbeitsvermögens wurde bisher noch wenig in Studien beleuchtet. Burnout entsteht primär am Arbeitsplatz und zwar Arbeitsplatz- wie Individuumsbezogen. Doch sehen Führungskräfte selbst ihre Rolle und Verantwortung? Und wenn ja: wie setzen sie dies um? Aus IBG-Sicht muss die Zukunft der Gesundheitsförderung und Burnout-Prävention zentral gemeinsam mit den Führungskräften gestaltet werden.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Theresia Gabriel und Dr.ⁱⁿ Irene Kloimüller, MBA

*Kontakt: Dr. Mag. Theresia Gabriel
Leitung IBG-Betriebliche Gesundheitsförderung
IBG Institut für humanökologische Unternehmensführung
T: +43 (1) 524 37 51*

÷ „Screen your Competence“: Stress und Burn-out in der Pflege und wie Organisationen präventiv unterstützt werden können

Mit hoher Arbeitsbelastung zum Burn-out

Hohe Arbeitsbelastung und sehr hohes Engagement der sehr gut ausgebildeten MitarbeiterInnen im Pflegebereich, führen immer häufiger zu deren Ausfall. Das bedeutet nicht nur einen großen ökonomischen Ausfall. Es bedeutet vor allem den Ausfall der Kompetenzen. Die von Burn-out betroffenen MitarbeiterInnen sind dabei oftmals diejenigen, die durch ihr hohes Engagement eine ganz wesentliche Stütze der Organisation ausmachen, die dann wegbreicht. Das hohe Engagement, die Leistungsbereitschaft, der Wunsch seine Arbeit perfekt machen zu wollen, der zusätzliche hohe Zeitdruck von außen, führen dann in die Falle und lassen die MitarbeiterInnen „ausbrennen“.

Es ist ein Dominoeffekt, der sich hier für eine Organisation auftut. Werden Menschen aufgrund ihrer Arbeitsbelastung krank, so müssen andere einspringen, was wiederum deren Belastung erhöht. Nicht immer können gute MitarbeiterInnen sofort ersetzt werden. Ein Kreislauf!

Unterstützung hilft

In dieser Situation wäre es ausgesprochen hilfreich, wüsste die Organisation von den Burn-out gefährdeten MitarbeiterInnen. Es wäre wichtig zu wissen, welche Faktoren dafür verantwortlich sind, warum MitarbeiterInnen in Krisen stecken. Ein „Frühwarnsystem“ hilft, geeignete Maßnahmen zu treffen, die dem entgegenwirken. Hierbei ist die Sicht der MitarbeiterInnen auf die Organisation, auf das Tätigkeitsgebiet und die Perspektiven in der Zukunft wichtig. Die Fragen wären:

- Was belastet in der Tätigkeit besonders?
- Welche Unterstützung hilft mir in meiner Tätigkeit?
- Welche zusätzlichen Ausbildungsschritte brauche ich?
- Wo sehe ich meine berufliche Zukunft?

Diese und andere Aspekte führen zu Bewusstsein und somit zur Klärung von Unklarheiten. Diese Klärung an sich, ist schon ein Helfer, wenn es um die Prävention von Burn-out geht. Besteht dann die Möglichkeit, die Einschätzungen der MitarbeiterInnen individuell aufzubereiten, kann mit diesen Ergebnissen der Pflegebereich weiterentwickelt werden. Dies geschieht idealerweise in MitarbeiterInnengesprächen.

Am Ende eines solchen Prozesses kann dann die Entwicklung eines Unternehmens oder einer Gesundheitseinrichtung geordnet vorangetrieben werden. Dabei werden die MitarbeiterInnen in den Entwicklungsprozess eingebunden und mitgenommen. Diese geordnete Entwicklung löst den Stress ab, reduziert Burn-out und reduziert dadurch die hohen Kosten, die durch ineffiziente Prozesse, hohe Krankenstände und hohe Fluktuation verursacht werden.

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

www.screenyourcompetence.at



„Screen your Competence“

Dieses neue Online-Screening-Instrument wurde 2006/07 im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Gesundes Gesundheitswesen" mit Fördergeldern aus dem ESF Fonds und dem Bundessozialamt NÖ entwickelt.

Die Entwicklungspartnerschaft „Gesundes Gesundheitswesen“ hat sich damit beschäftigt, neue Wege für Menschen im Gesundheitswesen zu finden, für Chancengleichheit einzutreten und verschiedene Verbesserungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im System Krankenhaus, Pflegeheim etc. zu erzielen. Ausgangspunkt waren der oft genannte Personalmangel im Pflegebereich, eine hohe Anzahl an Krankenstandstagen und mitunter viele vorzeitige Berufsaustritte von Arbeitskräften des Gesundheitswesens.

Mit "Screen Your Competence" wurde daher ein Online Potenzial-Screening entwickelt, das Personen in Pflegeberufen eigene Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen sowie die Arbeitsfähigkeit erhalten helfen soll. Es stellt somit ein „Frühwarnsystem“ dar, mit dem gezielte Unterstützung möglich wird.

Herrn Reiner Doberschütz, MSc
T: +43 / 650 / 533 47 91
M: reiner.doberschuetz@gmx.at

÷ Einsatz von Therapeutischer Berührung in der Gesundheitsförderung für Pflegepersonen im Krankenhaus Hietzing

Die Pflege und Betreuung von Schwerkranken und Sterbenden erfordert viel körperlichen und seelischen Einsatz und menschliche Anteilnahme. Pflegenden in diesem Bereich sind kontinuierlich starken Belastungen ausgesetzt. Ein erhöhtes Risiko, an negativen Auswirkungen von psychischem und physischem Stress zu leiden, ist die Folge.

Um dieses Risiko zu vermindern, wurde im Krankenhaus Hietzing auf der Onkologie das Projekt „Gesund mit Energie“ ins Leben gerufen, bei dem 24 MitarbeiterInnen über einen Zeitraum von 3 Monaten wöchentlich mit „Therapeutischer Berührung“ behandelt wurden.

„Therapeutische Berührung“ ist eine Interventionsform, die einerseits auf der Wirkung zwischenmenschlicher Zuneigung beruht und andererseits mit Eingriffen in das Energiesystem des Menschen arbeitet. Dieses Energiesystem spielt eine wichtige Rolle sowohl in der westlichen Komplementärmedizin - hier sei die auf der Onkologie eingesetzte Anthroposophie nach Rudolf Steiner erwähnt – als auch in den traditionellen östlichen Methoden (z. B. Akupunktur). Die verwendeten Instrumente in der „Therapeutischen Berührung“ sind die Hände, Berührung, Mitgefühl, Achtsamkeit und Intuition.

Die MitarbeiterInnen wurden in ihrer Dienstzeit von einem Team ausgebildeter AnwenderInnen unter der Leitung von DGKS Gabriele Wiederkehr behandelt. Die Ganzkörperbehandlungen fanden in halbständlichen Einzelsitzungen statt. Vor und nach dem Projekt wurde das energetische, emotionale und physische Wohlbefinden der TeilnehmerInnen mittels Fragebogen erfasst. Es wurde eine signifikante Verbesserung dieser Items und eine Erhöhung der Fähigkeit der subjektiven Stressbewältigung festgestellt.

Aufgrund dieser positiven Ergebnisse kann man „Therapeutische Berührung“ als eine effektive und effiziente Methode zur Verbesserung des Wohlbefindens und der Entspannungsfähigkeit bezeichnen. Neben den messbaren Wirkungen wurde diese Methode von den MitarbeiterInnen äußerst positiv erlebt und es gibt einen Plan zur Weiterführung bzw. Integration in den Alltag.

Isabella Steger, Oberschwester,
Pavillon III, Krankenhaus Hietzing mit neurologischem Zentrum Rosenhügel

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

✦ „Zeit für mich“ – das neue Wohlfühlprogramm: NEU für MitarbeiterInnen im Goldenen Kreuz



Nachdem das Mitarbeiter-Projekt „Stress raus, Power rein“ im vergangenen Jahr gezeigt hat, dass sich die MitarbeiterInnen der Goldenen Kreuz Privatklinik vermehrt alternative Methoden zur Entspannung wünschen, um die hohen Anforderungen des Hauses optimal erfüllen zu können, wurde zu Beginn dieses Jahres ein ganz besonders einzigartiges Projekt im Klinikbereich gestartet:

„Zeit für mich“ – das neue Wohlfühlprogramm mit verschiedensten alternativen Methoden zur Entspannung, Beratung, Unterhaltung und zum gesteigerten Wohlbefinden wurde ursprünglich für unsere PatientInnen ins Leben gerufen. „Zeit für mich“ bietet an jedem Wochentag eine andere Möglichkeit zur Entspannung - unter anderem werden Reiki, Shiatsu, Aromatherapien, Klangschalenmusik, homöopathische Unterstützung, Akupunktur und geführte Meditationen in Form von entspannenden Gedankenreisen angeboten.

All diese Entspannungsmöglichkeiten sollen unseren PatientInnen helfen, dass sie sich insgesamt wohl fühlen und auch, damit sich ihre Rekonvaleszenz verkürzt. Denn in entspanntem Zustand können medizinische Maßnahmen oft besser greifen. Da es sich bei diesem Projekt um ein Novum in der Gesundheitsbranche handelt, wird „Zeit für mich“ laufend evaluiert und den Wünschen unserer Ärzteschaft und unserer PatientInnen angeglichen.

Für unsere MitarbeiterInnen gibt es Spezialpreise auf sämtliche dieser Entspannungsmethoden - nicht zuletzt, damit sie entsprechend beraten können - sondern auch zur Erholung und Entspannung für sie selbst. Und da alle diese Angebote im Haus genutzt werden können, werden sie von unseren MitarbeiterInnen sehr gut angenommen.

Denn ihr Wohl liegt uns am Herzen!

Alexandra Pöschl (Leitung Marketing & PR)
Goldenes Kreuz Privatklinik BetriebsGmbH.
T: +43 - 1 - 40 111 - 540
E: apoeschl@goldenes-kreuz.at
<http://www.goldenes-kreuz.at>

✦ Die FEM – Elternambulanz: Eine Spezialambulanz für Frauen in psychischen Krisen rund um die Geburt

Für viele Frauen bedeutet die Zeit der Schwangerschaft eine Umstellung und Veränderung ihrer Lebensbedingungen, die nicht selten zu psychischer Destabilisierung führt. Oftmals erhalten sie nur wenig Unterstützung aus dem familiären Umfeld oder dem FreundInnenkreis. Gerade Frauen, die in ihrer Vorgeschichte psychologische/psychiatrische Krisen aufweisen oder jene, die unter schwierigen sozialen Bedingungen leben, sowie Frauen mit Migrationshintergrund bedürfen manchmal einer besonderen, intensiven Begleitung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Im Sinne der Prävention von peri- und postpartalen Krisen und Erkrankungen der Frauen, sowie von möglichen Entwicklungsstörungen der Kinder, ist hier eine kompetente Abklärung und wenn nötig Intervention in der Schwangerschaft von Nöten.

Seit März 2006 gibt es im Rahmen der geburtshilflichen Ambulanz des Wilhelminenspitals ein spezielles psychologisch/psychotherapeutisches Betreuungsangebot für Schwangere und Mütter: die „FEM-Elternambulanz“. Ziel dieser Spezialambulanz ist es, Frauen den Zugang zu psychosozialer Abklärung und Begleitung während der Schwangerschaft zu erleichtern. Durch die Anbindung an die geburtshilfliche Ambulanz des Wiener Wilhelminenspitals, die enge Zusammenarbeit mit dem Team des Krankenhauses und durch den



Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

flexiblen unbürokratischen und niederschweligen Betrieb der Einrichtung wird rasche Unterstützung und Krisenintervention, Abklärung, Differentialdiagnostik, Beratung, Begleitung sowie eine gute Weiterüberweisung ermöglicht.

Wegen des hohen Anteils an Schwangeren mit türkischer Herkunft im Wilhelminenspital finden im Rahmen der Elternambulanz Sprechstunden mit muttersprachlichen Beratungsangeboten statt. Finanziert wird die FEM-Elternambulanz vom Wiener Programm für Frauengesundheit/Fonds Soziales Wien und dem Wiener Krankenanstaltenverbund.

Insgesamt fanden seit 2006 1681 psychologische/psychotherapeutische Beratungsgespräche im Rahmen der FEM-Elternambulanz statt, davon 1.187 deutschsprachige und 494 türkischsprachige.

Mag.^a Daniela Kern, Mag.^a Franziska Pruckner
Frauengesundheitszentrum F.E.M.
T: 01/476 15-5771
E: d.kern@fem.at

÷ Kursana Residenz Wien-Tivoli: Individuelles Pflegekonzept mittels Biografiearbeit und Gartentherapie als Gesundheitsförderungsansätze in der Senioren-Betreuung

In der Kursana Residenz Wien-Tivoli orientiert man sich bereits jetzt am neuen Qualitätsprogramm für Wiener Wohn- und Pflegeheime als Leitfaden zur Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle (vgl. <http://www.dachverband.at/service/bibliothek/download>). So wird in der Residenz in der Betreuung der BewohnerInnen nach dem Pflegekonzept von Monika Krohwinkel gearbeitet, das auf Unabhängigkeit und Wohlbefinden durch die Förderung der individuellen Fähigkeiten für alle Menschen abzielt. Als Grundlage dafür wird in der Kursana Seniorenresidenz für alle BewohnerInnen beim Einzug eine Biografie erstellt. Denn nur das Wissen über die Lebensgeschichte, die Erfahrungen und die Lebenssituation ermöglicht individuelle Betreuung und Angebote zur Gestaltung eines aktiven und am Bedarf der BewohnerInnen angepassten Lebens mit hoher Lebensqualität auch in der Pflegeeinrichtung. Die primär pflegerische Zielsetzung des innovativen Modells ist das Erhalten, Fördern bzw. Wiedererlangen von Unabhängigkeit, Wohlbefinden und Lebensqualität des pflegebedürftigen Menschen.

Gerhard Preier, Pflegedienstleiter in Kursana Wien-Tivoli dazu: „Dieser Ansatz sieht den Menschen als einheitliches Ganzes, das mehr und anders ist als die Summe seiner Teile, mit seiner gesamten Identität. Wir führen mit allen neuen Bewohnern daher Gespräche und erstellen eine Biografie. Damit erkennen wir auch die individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten, die es zu fördern gilt, um Unabhängigkeit und Wohlbefinden zu erreichen.“ Und weiter: „Bei unserer Bewohnerin Maria Rohrer zeigte sich dabei, dass Gartenarbeit, Natur und Gedichte Schreiben immer ihr Steckenpferd waren, an dem ihr Herz hängt.“

Zu diesem Zugang passt ideal der Ansatz der Gartentherapie, also die Beschäftigung mit der Natur. Gartentherapie ist eine Therapie, bei der durch zielgerichtete Aktivitäten mit Pflanzen eine physische und psychische Verbesserung des Gesundheitszustandes erreicht und Lebensqualität erhöht wird. Gartentherapie basiert auf dem Ansatz des "Empowerment", auch erklärt als das Anstiften zur (Wieder-)Aneignung von Selbstbestimmung über die Umstände des eigenen Lebens. Gartentherapie kann mit PatientInnen aller Altersstufen und diversen Krankheitsbildern praktiziert werden. Gartentherapie bewirkt eine Aktivierung der Immunpotentiale des Körpers und kräftigt den Muskelapparat. Das Erleben zunehmender körperlicher Leistungsfähigkeit hebt wiederum das Selbstbewusstsein. Durch die verantwortliche Beschäftigung mit „etwas Lebendigem“ werden auch die kognitiven Fähigkeiten gefördert. Gartentherapie führt über einfachste Tätigkeiten zu einem Erleben von Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz.

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Im Sommer 2007 baute man in der großen Gartenanlage der Residenz ein Gewächshaus und Frau Rohrer wurde die Verantwortung dafür übertragen. Mittlerweile beteiligen sich auch andere BewohnerInnen an der Pflege und Aufzucht des Gemüses und der Pflanzen. Die positiven Erfahrungen damit sprechen für sich.

*Drⁱⁿ. Martina Zowack, Reiter PR
PR & Medienarbeit Kursana-Österreich:
T: +43676-3047112, M: martina.zowack@reiterpr.com
www.kursana.at*

÷ Gedanken über die Leere im Gehirn nach dem SHT

Der Begriff „Leere“ sagt doch ziemlich viel aus. Er bedeutet weit mehr als nur die Leere im Bierglas oder in der Geldbörse. Nur welcher „normale“ Mensch zerbricht sich schon den Kopf darüber, was alles noch leer sein kann?

Nach einem Unfall mit Schädel-Hirn-Trauma hat man weit mehr Aufgaben als sich auch noch den Kopf über seine Leere im Gehirn zu zerbrechen. Man wird von ÄrztInnen, TherapeutInnen und auch Angehörigen ständig zu neuen Aktivitäten beauftragt. Daneben bleibt anfangs nicht viel Zeit sich auch Gedanken über das neue Leben danach zu machen. Vielleicht ist auch das Gehirn selbst noch nicht so weit, um in das Innere seines Körpers hinein zu blicken.

Doch sobald man wahrnimmt, so wie früher geht es nicht mehr, beginnt die Frustrations- und oft auch Depressionsphase. Plötzlich hat man die „leere Zeit“ und neben den vorgeschriebenen Therapien nichts zu tun. Man könnte sich die meiste Zeit des Tages selbst beschäftigen, nur fehlen einem dafür die Ideen.

Bald hat man auch einen „leeren Freundeskreis“. Man ist durch die Folgen des Unfalls ein anderer Mensch geworden und für die ehemaligen Freunde nicht mehr interessant genug. Doch anstelle selbst neue Freunde zu suchen, die einem nicht mit dem früheren Partner vergleichen und dafür auch jetzt noch schätzen können, läuft man Gefahr, alleine, um sich selbst trauernd daheim sitzen zu bleiben. Auch in die Drogenmafia können solche Leute rasch absinken, denn dort ist es ganz egal, welches geistiges oder körperliches Manko man aufzuweisen hat ...

Man hat selbst ein „leeres Verständnis“ für seinen Fall errungen. Anstelle froh über das immer noch bestehende eigene Leben in die Zukunft zu blicken, gehen die negativen Ideen oft im Kreis. Dafür werden vertrauenswürdige Helfer gebraucht, die den Wert des Lebens bewusst machen können. Auch mit dem nun behinderten Körper kann man noch viele Dinge erledigen. Nur „Leere im Vertrauen“ ist dafür ein großer Minuspunkt. Denn ständig ÄrztInnen, TherapeutInnen oder neue FreundInnen wechseln, rufen eine „leeren die Sicherheit“ hervor. Wie soll man sich so stärken?

Ich hatte selbst erst fünf Jahre nach meinem Unfall durch viel Glück erkannt, dass es mir eigentlich traumhaft gut geht. Durch viel Selbstmitleid hatte ich „geistige Leere“ und das daraus mangelnden Verständnis für mein verändertes Leben. Erst durch einen Zufall war ich in der Lage meinem bestehenden Körper einen positiven Sinn zu gewähren. Ich konnte mir selbst neue Aufgaben stellen und mein „leeres Dasein“ beenden. Durch viele Gespräche wurde mir geholfen, die Kritik am eigenen Leben zu bewältigen und positiv in die Zukunft zu blicken. Dazu helfen einem heute zu Tage die Selbsthilfegruppen, passende GesprächspartnerInnen zum Erfahrungsaustausch zu finden.

*Sigrid Kundela
Chefredakteurin der „SHT-News“
E: shg-sht@gmx.at*

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Nationales

÷ 13. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen von 20.-21. November 2008 im Otto-Wagner-Spital

Das Österreichische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG) freut sich sehr, mit seiner 13. Jahreskonferenz 2008 im Jugendstiltheater am Steinhof zu Gast sein zu dürfen und mit dem Sozial-Medizinischen Zentrum Baumgartner Höhe – Otto Wagner Spital, ein im Netzwerk von Anfang an aktives Krankenhaus, in der Gastgeberrolle zu haben. Die Konferenz, die zugleich die 2. Österreichische Konferenz Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen ist, widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema „Gesundheitsförderung durch Nachhaltigkeit stärken: Ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich handeln“.



Die 13. ONGKG-Konferenz im Jugendstiltheater des Otto-Wagner-Spitals

Nachhaltigkeit – verstanden als Verbindung ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklung – ist eine Grundvoraussetzung für das Überleben der Menschheit und damit auch unabdingbar für unsere Gesundheit. Staat und Zivilgesellschaft erwarten von Betrieben daher zunehmend mehr Verantwortung für die drei Nachhaltigkeitsdimensionen. Daran anknüpfend stellt die Konferenz die Frage, wie Gesundheitseinrichtungen diese Forderungen aufgreifen und das Konzept der Nachhaltigkeit nutzen können, um die Gesundheit ihrer PatientInnen, MitarbeiterInnen und der regionalen Bevölkerung besser zu fördern. Dazu soll diskutiert werden, wie Nachhaltigkeitskriterien in Kernprozesse, Management und Qualitätsentwicklung von Gesundheitseinrichtungen integriert werden können. Das Konferenzprogramm orientiert sich an den drei Nachhaltigkeitsdimensionen:

Gesundheitseinrichtungen ökologisch gestalten

Wie können Gesundheitseinrichtungen ihre Alltagsprozesse ökologischer gestalten – vom Bauen über den Einkauf und die Entscheidung für oder gegen bestimmte Produkte bis hin zum Energie- und Abfallmanagement? Auf welche Konzepte, Instrumente (z.B. Zertifizierungsprogramme) und Erfahrungen können sie dabei aufbauen?

Soziale Verantwortung für PatientInnen, MitarbeiterInnen und die regionale Bevölkerung wahrnehmen

Wie können Gesundheitseinrichtungen ihren PatientInnen in unterschiedlichen Lebenslagen gleiche Chancen in Bezug auf Zugang, Versorgung und Weiterbetreuung ermöglichen? Wie können sie ihren MitarbeiterInnen in unterschiedlichen Lebensphasen faire und adäquate Arbeitsbedingungen bieten (z.B. Productive Ageing, gender-gerechte Regelungen, Burnoutprävention, Unterstützung im Umgang mit Sucht, Supervision)? Und wie können sie ihre Public Health-Verantwortung für die regionale Bevölkerung besser wahrnehmen (z.B. Informations- und Schulungsangebote)?

In Gesundheitseinrichtungen nachhaltig wirtschaften

Gesundheitseinrichtungen stehen unter immer größerem Druck, wirtschaftlich und kostengünstig zu handeln. Dies gilt insbesondere auch für Reformstrategien wie Gesundheitsförderung. Das Konzept des nachhaltigen Wirtschaftens warnt aber davor, dem Kostendruck mit einer zu kurzfristigen und einseitigen Perspektive zu entsprechen. Daher ist zu fragen: Wie können Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit langfristig helfen, Kosten zu senken (z.B. Reduktion von Komplikationen, Einsparungen beim Energieverbrauch)?

Zielgruppen der Konferenz

Die Konferenz richtet sich an VertreterInnen aller Gesundheitsberufe und Gesundheitseinrichtungen, an GesundheitspolitikerInnen und -verwalterInnen, an GesundheitsförderungsexpertInnen, OrganisationsberaterInnen und WissenschaftlerInnen, die an Konzept und Praxis der Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen interessiert sind. Das wissenschaftliche Programm und der begleitende soziale Rahmen bieten die Möglichkeit zur

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Präsentation eigener Projekte und Erfahrungen, zum Kennenlernen von Modellen guter und innovativer Praxis und zum Knüpfen von Kontakten.

Intensiv-Workshops

Wie in den Vorjahren gibt es auch heuer wieder praxisorientierte Intensiv-Workshops zu Konzept und Umsetzung Gesundheitsfördernder bzw. Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen. Um die Teilnahme an diesen Workshops zu erleichtern, werden sie heuer erstmals ins Konferenzprogramm integriert angeboten: Für TeilnehmerInnen an der Gesamtkonferenz fallen keine zusätzlichen Workshop-Gebühren an. Es besteht aber natürlich auch die Möglichkeit, sich nur für einen der Workshops anzumelden.

Aktuelle Programminformationen und Anmeldung im Internet unter:
http://www.oengk.net/index.php?id=3_1

Sie können Ihr Abstract für ein Referat oder Poster zu einem der genannten Hauptthemen, aber auch zu anderen Aspekten gesundheitsfördernder und / oder rauchfreier Gesundheitseinrichtungen noch bis zum 1. September 2008 auf der Website direkt einreichen.

ONGKG-Geschäftsstelle
oenetz.soc-gruwi@univie.ac.at

÷ Internationales

÷ 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in Berlin – Ein Rückblick

Vom 14. bis 16. Mai 2008 fand im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin die 16. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser statt. 510 TeilnehmerInnen aus 40 Ländern und allen fünf Kontinenten diskutierten in vier Plenarsitzungen und über 30 Parallelveranstaltungen über die zukünftigen Herausforderungen für Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in der Gesundheitsgesellschaft und welchen Beitrag Gesundheitsförderung zur Bewältigung dieser Herausforderung leisten kann.

Stephan Sigrist vom Swiss Federal Institute of Technology in Zürich argumentierte im Auftaktplenum, dass die Entwicklungen der Gesundheitsgesellschaft den Wettbewerb um finanzielle Mittel und politischen Einfluss zwischen traditionellen Gesundheitseinrichtungen und anderen Akteuren auf den Gesundheitsmärkten verschärfen werden. Um sich in diesem Wettbewerb behaupten zu können, müssen Gesundheitseinrichtungen in einem „radikalen Rollenwechsel“ ihre strategische Weiterentwicklung neben medizinisch-technischen Neuerungen verstärkt an den Patientenerwartungen, die ihrerseits an die demografischen und epidemiologischen Trends in der Gesellschaft gekoppelt sind, ausrichten.

Ebenso Thema war die Auswirkung des demografischen Wandels auf die Altersstrukturen der MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen. In den kommenden Jahrzehnten wird sich in den meisten Industrieländern das Durchschnittsalter der Belegschaft weiter nach oben bewegen und zumeist über 50 Jahren liegen. Auf der Konferenz wurden vor diesem Hintergrund Strategien zum möglichst langen Erhalt von Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmotivation älterer MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen diskutiert.

Vorge stellt und diskutiert wurden auch weitere Themen wie spezifische Lösungsansätze zu Migration und interkultureller Kompetenz, Einführung von Beratung im Bereich Tabakentwöhnung oder psychische Gesundheit.

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Das Abschlussplenum ging ausführlich auf das Thema Nachhaltigkeit ein. Dabei wurde nicht nur der Umweltaspekt aufgegriffen, sondern auch die soziale Verantwortung der Gesundheitsunternehmen hervorgehoben. Gerade die Dienstleistung am und für den Menschen verlangt eine besondere Balance zwischen Gewinnstreben und sozialem Engagement.

Das Interesse an der Konferenz unterstrich nicht nur die hohe TeilnehmerInnenzahl sondern auch ein neuer Rekord bei der Einreichung von Beiträgen. Das Wissenschaftliche Komitee der Konferenz hatte die „Qual der Wahl“ aus 350 Beiträgen ein interessantes und qualitatives Programm zusammenzustellen.

Österreich war mit 27 TeilnehmerInnen und 10 Beiträgen auf der Konferenz vertreten, davon 12 TeilnehmerInnen aus Wiener Einrichtungen.

Die Internationalität wurde von vielen TeilnehmerInnen als bereichernd empfunden. Immer wieder stellt sich heraus, dass die Probleme und Herausforderungen trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern ähnlich sind und man auch von den Lösungsansätzen anderer lernen kann.

Um diesen Austausch weiter zu befördern, hat sich das Internationale Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (Health Promoting Hospitals and Health Services, HPH) am Vortag der Konferenz als internationale Rechtsperson konstituiert. Eine gemeinsame Verfassung vereint 33 nationale Netzwerke mit insgesamt 647 Krankenhäusern. Ihr Ziel ist es, Gesundheitsförderung nach den Standards der WHO im Setting Krankenhaus einzuführen und für eine nachhaltige Umsetzung zu sorgen. Dazu soll auch die Forschung auf internationaler Ebene vorangetrieben werden. Maßgebliche Institutionen sind dabei das WHO-Collaborating Centre for Evidence Based Health Promotion in Hospitals in Kopenhagen und das Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung in Wien.



Unterzeichnung der „HPH-Verfassung“ in Berlin

*Hermann Schmied
Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung
WHO Collaborating Centre for Health Promotion in Hospitals and Health Care,
E: hermann.schmied@lbi-hpr.lbg.ac.at*

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Hinweise & Veranstaltungen

÷ 1. Landstraßer Gesundheits- und Umwelttag in der Krankenanstalt Rudolfstiftung

Die Krankenanstalt Rudolfstiftung freut sich, Sie in Kooperation mit der Volkshochschule Landstraße und mit Unterstützung durch die Bezirksvorstehung Landstraße zum Umwelttag am Freitag, den 19. September 2008, von 13.00 – 18.00 Uhr in das Bürogebäude der Krankenanstalt Rudolfstiftung 1030 Wien, Boerhaavegasse 8a einladen zu dürfen. Im Anschluss an den 1. Landstraßer Gesundheits- und Umwelttag bitten wir zu einem Buffet.

Die Veranstaltung findet unter dem Ehrenschutz von Mag.^a Sonja Wehsely, Stadträtin für Gesundheit und Soziales, und Erich Hohenberger, Bezirksvorsteher des Bezirks Landstraße, statt.

Der 1. Landstraßer Gesundheits- und Umwelttag versteht sich als Beitrag zur Förderung des Gesundheits- und Umweltbewusstseins der Wiener und insbesondere der Landstraßer Bevölkerung. Für einige Klassen der Volksschule Erdbergstraße 76 und der Höheren Internatsschule des Bundes, Boerhaavegasse 15, wird am Vormittag ein speziell auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmtes Programm zu gesunder Ernährung, Bewegung, den Umgang miteinander und Sexualität geboten.

Weiter Informationen: [Einladung und Programm \(478kB-PDF\)](#)

Organisation:

Krankenanstalt Rudolfstiftung

OSr. Christa Neubert-Pleßl - Stabsstelle für Gesundheitsförderung

T.: 01/711 65-4706, E: christa.neubert-plessl@wienkav.at, www.wienkav.at/kar

Volkshochschule Landstraße

Karl Dworschak,

T: 01/715 08 00-15, E: dworschak.vhs-3@gmx.at, W: www.vhs3.vhs.at

÷ Workshop: Gesundheitsförderung im Pflegebereich

Der Workshop wird am 25.9.2008 von Fr. Mag.^a Tamara Palkovich (SOZIAL GLOBAL Aktiengesellschaft, Wien) im Rahmen der Jahrestagung der österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin in Eisenstadt von 14:00-18:00h angeboten.

Im Rahmen des Vortrags werden neben ausgewählten Grundzügen der Gesundheitsförderung einige Thesen zu den Herausforderungen präsentiert. Ein Erfahrungsbericht aus der praktischen Arbeit soll Einblicke in die Möglichkeiten von Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen bieten. Partizipation, Integration und Ganzheitlichkeit sind Qualitätskriterien der betrieblichen Gesundheitsförderung – die Arbeitsmedizin spielt hierbei eine bedeutende Rolle. Anhand von konkreten Beispielen soll dies verdeutlicht und diskutiert werden, wie Umsetzungsstrategien im Gesundheitswesen aussehen können.

Weitere Informationen zur Anmeldung:

<http://www.gamed.at/fileadmin/pdf/Tagungsprogramme/Vorprogramm2008.pdf>

Dr. Erich Pospischil

AMZ-Arbeits- und sozialmedizinisches Zentrum Mödling GesmbH

T: +43(0)2236-22914-303, E: epos@nexta.at



Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Einladung zum Symposium sALTo vorwärts - die intergenerative Zukunft im Stadtteil am 10. und 12. November 2008



Wien wird anders - demografische Veränderungen prägen das Bild der Stadt und den Alltag ihrer BewohnerInnen. Das Projekt sALTo beschäftigte sich strategisch und praktisch mit den Voraussetzungen für das "Gut und selbstbestimmt älter Werden im Stadtteil". Mit dem Ziel "das Altern dort zu gestalten, wo es passiert" entstanden in zwei „Pilotgrätzln“ 10 Maßnahmen-Experimente und "100 Gründe hinauszugehen". Diese sind Ausgangspunkte für ein Symposium, das fachübergreifende Impulse zwischen Stadtplanung und Gesundheitsförderung setzen will. Das Symposium wird von den Geschäftsgruppen "Stadtentwicklung und Verkehr" und "Gesundheit und Soziales" gemeinsam organisiert.

Programm

- Abendauftritt am 10. November 2008: Internationale Vorträge
 - Symposium am 12. November 2008 von 9 bis 13 Uhr mit internationalen Vorträgen, fachlichen Inputs und interdisziplinärem Austausch, abschließend vitales Mittagsbuffet.
- Ort: wird noch bekannt gegeben

Fragestellungen

- Was braucht ein Stadtteil, damit Menschen dort gut und selbstbestimmt älter werden können?
- Welche Angebote fördern Vitalität und welche Investitionen sind dafür notwendig?
- Wie gelingt es, interdisziplinäre und innovative Ansätze für den Umgang mit demografischen Veränderungen zu finden?
- Wie kann der öffentliche Raum für verschiedene Generationen, Lebensstile und Mobilitätstypen nutzbar werden?
- Wie kann Betreuung und Pflege in einem Spektrum von ambulant bis stationär, von öffentlich bis privat gesichert werden?

Da die TeilnehmerInnenanzahl begrenzt ist, bitten wir um Vorab-Anmeldung unter: mail salto@plansinn.at,
Ansprechperson: Efa Doringner (Büro PlanSinn) – Tel. 01-585 33 90-21

*Thomas Madreiter (MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung)
Hannes Schmidl (Bereitsleitung für Strukturentwicklung)*

÷ fem vital. Wiener Frauengesundheitstage im Rathaus

Nach dem großen Erfolg der Wiener Frauengesundheitstage in den vergangenen 8 Jahren lädt die Stadt Wien auch heuer von 15.-16. November 2008 zu einem maßgeschneiderten Gesundheits-Event für Frauen und Mädchen ins Rathaus ein. Der Eintritt ist frei.



Die Frauengesundheitstage der Stadt Wien informieren über die körperlichen, psychischen, sozialen und ökonomischen Aspekte eines gesunden Lebens - Besucherinnen jeder Altersstufe erwartet ein informatives, gesundheitsorientiertes und abwechslungsreiches Programm. Einrichtungen der Stadt, Beratungsstellen und Firmen präsentieren im festlichen Rahmen des Rathauses ihr frauenspezifisches Angebot. Neben medizinischen Checks und kompetenter Information werden den Besucherinnen spannende Diskussionsrunden zu gesundheits-, frauen- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen geboten, weiters interessante Vorträge von ExpertInnen und Gespräche mit prominenten Frauen sowie Bewegungsaktivitäten zum Schnuppern und Mitmachen.

Weitere Informationen für BesucherInnen: www.femvital.at

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ 3. Wiener Alzheimertag im Wiener Rathaus

Am Samstag den 22. November 2008, findet im Wiener Rathaus der bereits 3. Wiener Alzheimertag statt. Der Wiener Alzheimertag ist österreichweit die größte Informationsveranstaltung zum Thema "Geistige Gesundheit im Alter". Bereits in den Vorjahren nahmen tausende Wienerinnen und Wiener dieses Informationsangebot an. Am Programm stehen auch heuer wieder jede Menge Information und Beratung über Möglichkeiten der Prävention und Früherkennung sowie der Behandlung der Alzheimer-Krankheit. Informationsstände, Angehörigenberatung, Workshops, Risiko-Tests, Ernährungsberatung, Gedächtnistrainings und eine Gesundheitsstraße stehen allen Menschen, die am Samstag ins Rathaus kommen, kostenlos zur Verfügung. Daneben gibt es auch ein buntes Unterhaltungsprogramm.

Nähere Informationen:
www.alzheimertag.at
Info-Hotline: 01-5322758

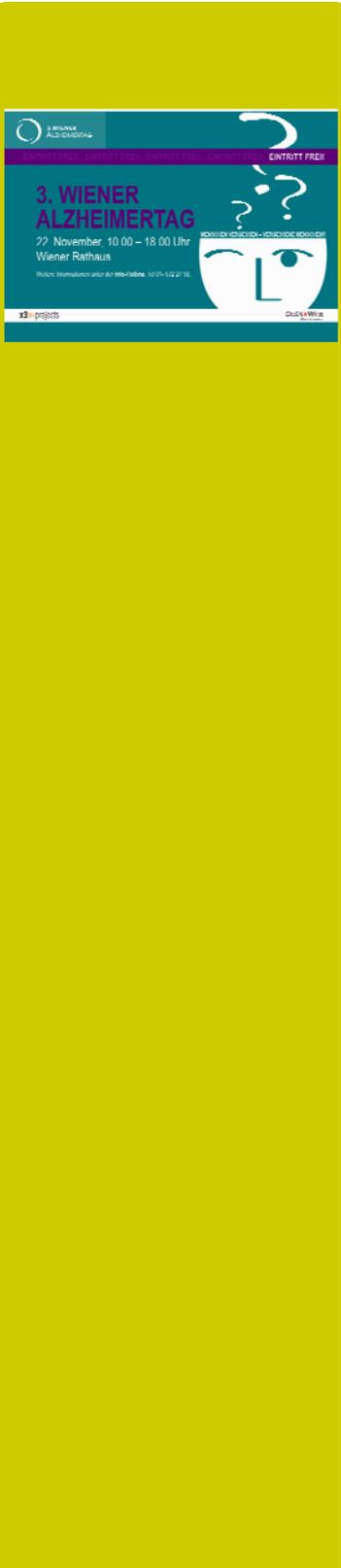
÷ Tagung Gesundheitsförderung in der Langzeitbetreuung – Perspektiven für die Entwicklung von Pflegeheimen, Altenwohn- einrichtungen und mobiler Betreuung zu gesundheitsfördernden Lebenswelten

Die Tagung findet am Donnerstag den 27. November 2008 von 10.00-16.00 Uhr im Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger statt. Veranstalter sind der Hauptverband in Kooperation mit der Stadt Wien, Bereichsleitung für Strukturentwicklung dem Fonds Gesundes Österreich und dem Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit.

Zum Thema und Ziel der Tagung

Die gesellschaftlichen Entwicklungen stellen das Gesundheits- und Sozialsystem in den nächsten Jahrzehnten vor bisher nicht gekannte Herausforderungen. Demographische und epidemiologische Prognosen weisen darauf hin, dass der Bedarf an organisierter Langzeitbetreuung/Pflege in den nächsten Jahrzehnten enorm steigen wird. Dies stellt neue Anforderungen an alle Beteiligten – die Betroffenen und ihre Angehörigen, aber auch an die Sozialpolitik, die Gesundheitspolitik, die Sozialversicherung und vor allem die Dienstleister, die in der Langzeitbetreuung tätig sind. Neben der Frage nach den Ressourcen, mit denen dieser Bedarf finanziell, personell, räumlich und organisatorisch abgedeckt werden soll, braucht es Konzepte wie dem Verlust an Lebensqualität für die betroffenen, betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen entgegen gewirkt werden kann. Rechtzeitige und wirksame Gesundheitsförderung kann einen positiven Einfluss auf das Ausmaß von Pflegebedürftigkeit haben. In Österreich fehlt es jedoch an einem integrierten Gesundheitsförderungsansatz für etablierte Betreuungsverhältnisse. Der Bedarf einer Entwicklung der unterschiedlichen Settings der Langzeitbetreuung hin zu gesundheitsförderlichen Lebenswelten ist noch nicht allgemein akzeptiert, geschweige denn umfassend realisiert.

Die Tagung setzt sich zum Ziel, auf die Notwendigkeit und Möglichkeit von Gesundheitsförderung in diesen organisatorischen Kontexten hinzuweisen. Argumente für die Wichtigkeit werden ebenso dargestellt wie eine erste Fassung eines integrierten Konzepts. Die Tagung wird wichtige internationale Beispiele darstellen, an welche die weitere Entwicklung der gesundheitsförderlichen Langzeitbetreuung in Österreich anschließen kann. Bestehende Initiativen und Modelle für alle wichtigen Gruppen (vor allem Pflegebedürftige, Angehörige und beruflich Pflegenden) sowie die wichtigsten Formen von Langzeitbetreuung sollen sichtbar gemacht werden. Die bisherigen Erfahrungen werden dargestellt sowie die Rahmenbedingungen diskutiert, um die Grundlage für eine konzeptuelle, wissenschaftliche und praktische Weiterentwicklung in den nächsten Jahren zu legen.



Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

Zielgruppe

- Trägerorganisationen und Management von Langzeitbetreuungseinrichtungen
- Akteure und EntscheidungsträgerInnen aus Sozial- und Gesundheitspolitik
- PersonalvertreterInnen, PatientInnen, KlientInnen-Organisationen
- WissenschaftlerInnen und ExpertInnen

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich diesen Termin bereits jetzt reservieren und wir Sie im November begrüßen dürfen. Eine Einladung mit Programmablauf folgt im September 2008. Aktuelle Informationen zur Tagung finden Sie ab September unter

http://www.hauptverband.at/gesundheitsfoerderung_in_der_langzeitbetreuung

*Wissenschaftliche Leitung
Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung
Univ.Doz.Dr. Karl Krajic (E: karl.krajic@lbihr.lbg.ac.at)*

*AnsprechpartnerInnen
Mag. Christian Pammer (E: christian.pammer@hvb.sozvers.at; T.: 01/711 32-3114)
Melanie Wagner (wien@pga.at; T.: 0699/17101714)*

÷ Buchtipp: „Coaching am Rande des Burnout“

In dem neuerschienenen Buch, herausgegeben von Johann Tomaschek und Thomas J. Nagy, beschreiben MitarbeiterInnen des Instituts IBOS ihre Erfahrungen aus ihrer langjährigen Praxis und Vorgehensweisen zum Thema Burnout aus der Sicht des Coachings. Dieses Buch ist ein Werk, das sich praxisnah an Coaches, PsychotherapeutInnen und MedizinerInnen, aber auch an GeschäftsführerInnen, Personal-ManagerInnen und EntscheidungsträgerInnen in Unternehmen wendet und auch Betroffenen bzw. jenen, die prophylaktische Strategien suchen, eine kompetente und unterhaltsame Orientierungshilfe bietet.

*Bestellung: IBOS - Institut für Burnout und Stressmanagement
E: info@ibos.co.at, W: www.ibos.co.at*

÷ Master-Lehrgang „Personal- und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen“ an der Donau-Universität

Berufsbegleitend startet der kommende MSc-Lehrgang im Wintersemester 2008/2009 an der Donau-Universität in Krems. Das Curriculum dieses Lehrgangs wird derzeit neu erstellt und noch stärker an den Themen der Personal- und Organisationsentwicklung ausgerichtet. Daraus ergibt sich eine höhere Qualität der Lehre für Führungskräfte im Gesundheitswesen.

Nähere Informationen unter: www.donau-uni.ac.at/de/studium/personalorganisation

Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen

Newsletter 9, 07 / 2008

÷ Weiterführende Informationen

- Allianz für Gesundheitsförderung in Wiener Spitälern, Pflegeeinrichtungen und Seniorenwohneinrichtungen: <http://www.allianz-gf-wien.at>
- Österreichisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen – ONGKG: <http://www.oengk.net>
- WHO-Kooperationszentrum für Gesundheitsförderung in Krankenhaus und Gesundheitswesen, Wien: <http://www.hph-hc.cc>
- Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser: <http://www.dngfk.de>
- Schweizerisches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser – healthhospitals Schweiz: <http://www.healthhospitals.ch>
- Europäisches WHO-Regionalbüro für Integrierte Gesundheitsversorgung, Barcelona: <http://www.euro.who.int/healthpromohosp>
- Koordination des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, WHO-Kooperationszentrum for Evidence Based Health Promotion in Hospitals, Kopenhagen: <http://www.healthpromotinghospitals.org>
- Internationale Arbeitsgruppe „Health promotion for children and adolescents in hospitals“: <http://www.meyer.it/hph/hph-ca>
- Internationale Arbeitsgruppe „Health promoting psychiatric health care services“: <http://www.hpps.net>
- Internationale Arbeitsgruppe „Migrant-Friendly Hospitals“: <http://www.mfh-eu.net>
- 18 Kernstrategien des Gesundheitsfördernden Krankenhauses – Dokument zum Herunterladen: <http://www.hph-hc.cc/Downloads/HPH-Publications/Working-Paper-HPH-core-strategies-draft041019.pdf>
- 5 Standards für Gesundheitsförderung im Krankenhaus: <http://www.euro.who.int/eprise/main/who/progs/hph/home>
- Projekt „Pflegetit“ der AUVA: http://www.auva.at/esvapps/page/page.jsp?p_pageid=120&p_menuid=7605&p_id=3

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Bereichsleitung für
Strukturentwicklung, Wien

Redaktion:

÷ Christina Dietscher
÷ Ursula Hübel
÷ Hermann Schmied

Kontakt zur Redaktion:

gspwien.sociologie@univie.ac.at

<http://www.allianz-gf-wien.at>